

Mehr Mut zum Dialog: Erfahrungen des NABU aus dem Projekt „Akzeptanz und Partizipation Erneuerbare Energien“



100% Erneuerbare Energie Regionen
Kassel, 17.06.2009



Carsten Wachholz
Seite 1 von 12

Leitfragen für das NABU-Projekt

- Wie kann es gelingen, die Verständigung über Erneuerbare-Energien-Projekte in den Regionen zu fördern?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Information und Beteiligung vor Ort aktiv zu gestalten und damit die Akzeptanz für den weiteren Ausbau einer dezentralen Energieversorgung zu stärken?
- Was können Kommunen, Investoren, Anlagenbetreiber, Bürgerinitiativen und Verbände zur Verbesserung der Kommunikation tun?

=> Aufbereitung in Form eines Kommunikationsratgebers

Aktivitäten des NABU von 07/2006 – 08/2008

- Auswertung von verschiedenen Ansätzen zur Dialoggestaltung, Gespräche mit Kommunen, Investoren, Planern und Moderatoren über ihre Erfahrungen im Bereich Erneuerbare Energien sowie Analyse von Konfliktfällen
- Erstellung und Verbreitung der Flyerserie „Zukunft Erneuerbare Energien“ zur Entwicklung, Perspektiven und Konfliktpotenzialen im Bereich Wasserkraft, Windenergie, Biomassenutzung, Solarenergie und Geothermie
- Angebot zur Unterstützung bei Planungsprozessen und Konfliktbearbeitung durch eine externe und unabhängige Moderation

Aktivitäten des NABU von 07/2006 – 08/2008 (Fortsetzung)

- Holzkraftwerk in Wittenberg: Sondierungen mit Betreibern, Kommune und Kritikern, ganztägiges Mediationsgespräch, vertrauliches Protokoll und öffentliche Selbstverpflichtung
- Biogasanlage in Duderstadt: Vorgespräche mit Bürgerinitiative beim Bürgermeister, öffentliche Informationsveranstaltung, Sondierung von Standortalternativen mit Betreibern, Kommune und Genehmigungsbehörden
- Telefonische Beratung, Kontakte zu Investoren und/ oder Genehmigungsbehörden hergestellt, Planungsunterlagen ausgewertet, Informationsarbeit (Presse, Stellungnahmen, Internet)

Was können Information, Beteiligung und Dialog mit Kritikern überhaupt leisten?

- Gegenseitige Erwartungen an Dialog und Umsetzbarkeit der Ergebnisse häufig unrealistisch => große Frustrationsgefahr!
- Ziele, Interessen, Rollen der Beteiligten transparent machen sowie Rahmen und Funktionen des Dialogs sowie Regeln für einen fairen Umgang miteinander vereinbaren
- Gute gemeinte Informations- und Beteiligungsangebote führen nicht automatisch zu einer höheren Akzeptanz, sind aber als vertrauensbildende Maßnahme zu einem möglichst frühen Zeitpunkt unerlässlich
- Verfügbarkeit von Alternativen und Handlungsmöglichkeiten sowie gemeinsame Verantwortung für Lösungssuche entscheidend

Stufen des Dialogs

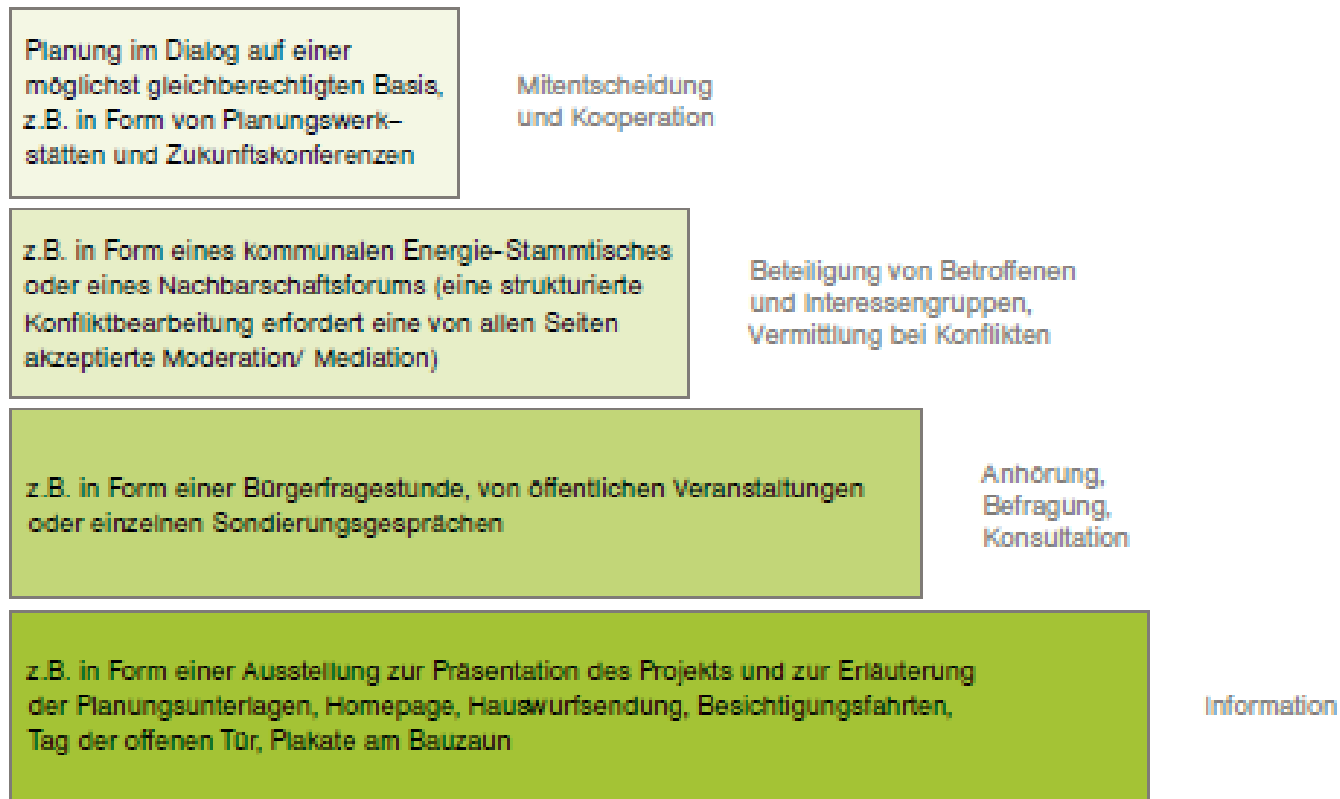


Abbildung 1: Eigene Darstellung

Kommunikative Strategien

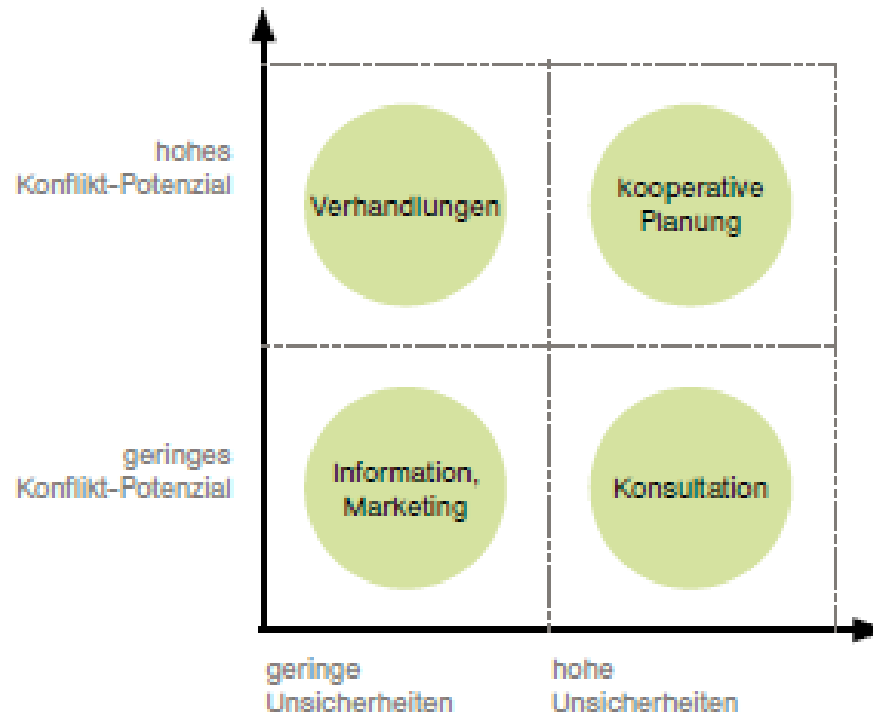


Abbildung 2: Eigene Darstellung nach Ralph Stacey und Holger Naubetner

Empfehlungen für mögliche Aktivitäten (1)

Vor der Realisierung (Planungsphase)

- Vorgespräch zur Erstinformation / vertrauensbildende Maßnahme
- Besichtigungsfahrt und Exkursionen
- Nachbarschaftsforum

Während der Antragstellung und des Genehmigungsverfahrens

- Vorstellung und Erläuterung der Planungsunterlagen
- Sondierungsgespräche zur Interessenanalyse
- Moderierte Dialogrunden und Vermittlung bei Konflikten

Empfehlungen für mögliche Aktivitäten (2)

Während der Bauphase bis zur Inbetriebnahme

- Nutzung verschiedener Informationsmedien
- Tag der offenen Tür
- Bürgerversammlungen und Runde Tische

Im laufenden Betrieb

- (Inter-) Kommunalen Energie-Stammtisch / Nachbarschaftsforum
- Nutzung verschiedener Informationsmedien

Gemeinsame Projektentwicklung

- Zukunftskonferenzen/ Planungswerkstätten

Thesen für die Diskussion

- Der Widerstand vor Ort wird von Bürgerinitiativen getragen, deshalb hilft der Dialog mit Vertretern von Organisationen nur bedingt weiter, weil diese andere Interessen haben
- Immissions- und Naturschutz sind die rechtlich schärfsten Schwerter und werden deshalb häufig instrumentalisiert, um Projekte und Vorhaben zu verhindern
- Klimaschutz darf kein Totschlagargument sein, Vorhaben müssen konkreten Nutzen für Menschen vor Ort bringen
- Viele Probleme lassen sich nicht anhand einzelner Projekte isoliert diskutieren, sondern bedürfen übergreifender Lösungen => neue Ansätze auf regionaler Ebene erforderlich
- Moderierte Verständigungsprozesse sind kein Allheilmittel, die Rahmenbedingungen müssen stimmen

Rahmenbedingungen für die naturverträgliche Entwicklung/ Nutzung Erneuerbarer Energien

- Lenkung der Investitionen auf geeignete Standorte durch Raumordnung und Baurecht
- Kontinuierliche Weiterentwicklung bzw. zeitnahe Anpassung des Fachrechts, insb. hinsichtlich der Einhaltung von Anforderungen aus den Bereichen Immissionsschutz, Wasserrecht, Naturschutz, gute fachliche Praxis in der Land- und Forstwirtschaft
- Bindung der finanziellen Förderung an ökologische Mindeststandards und zusätzliche Anreize für die Inwertsetzung besonders vorbildlicher Lösungen
- Mehr Transparenz und Dialog sowie Einbindung regionalen Sachverständs in die konkrete Planung



**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**

**Carsten Wachholz
Referent für Energiepolitik und Klimaschutz
Naturschutzbund Deutschland**

**Kontakt:
Charitéstr. 3
10117 Berlin
Tel: 030. 28 49 84 - 16 17
Carsten.Wachholz@NABU.de**

**Weitere Informationen unter
www.NABU.de/energie und
www.NABU.de/klimaschutz**

Förderhinweis:
Dieses Projekt wurde gefördert von:

**Umwelt
Bundes
Amt**
Für Mensch und Umwelt



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit